

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 37 (1987)

Heft: 2

Buchbesprechung: Warten und Aufrücken. Die Angestellten in der Schweiz 1870-1950
[Mario Koenig, Hannes Siegrist, Rudolf Vetterli]

Autor: Schaffner, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS

SCHWEIZERGESCHICHTE - HISTOIRE SUISSE

MARIO KOENIG, HANNES SIEGRIST und RUDOLF VETTERLI, *Warten und Aufrücken. Die Angestellten in der Schweiz 1870-1950*. Zürich, Chronos, 1985.

Während die in der gewerblichen und industriellen Produktion beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter seit langem Gegenstand historischer Untersuchungen sind, gehörten die Angestellten bis vor kurzem zu den vernachlässigten Themen der Sozialgeschichte. Die Autoren von «Warten und Aufrücken» haben darum mit ihren Untersuchungen ein bisher unerschlossenes, komplexes und zentrales Thema der schweizerischen Sozialgeschichte aufgegriffen. Ihr Buch enthält neben der Einleitung und einem Schlussteil vier in sich geschlossene, gut einzeln lesbare Abschnitte, welche sich mit den Gruppen der kaufmännischen und verwaltenden Angestellten, dem Verkaufspersonal, den Werkmeistern und den Technikern und Ingenieuren befassen. Ihre Analyse geht aus vom Wandel der Wirtschaftsstruktur und Arbeitsorganisation und untersucht Lage, Bewusstsein und gesellschaftliches Verhalten der Angestellten. Dahinter steht die Frage nach Herausbildung und Festigung einer eigenständigen Angestelltenschicht, die sich gegenüber der Arbeiterschaft abgrenzt. Diese in der Einleitung formulierte und operationalisierte Fragestellung schliesst wirtschaftliche, soziale und politische Aspekte ein mit dem Ziel, ein mehrdimensionales historisches Profil der schweizerischen Angestelltenschaft zu entwerfen, angesichts des Mangels an Vorarbeiten ein ebenso ambitioniertes wie wichtiges Projekt. Hauptlinien dieses Profils sind: der Rhythmus von Wachstum und Differenzierung der Angestelltenschaft, die Feminisierung des Verkaufs und der Büroarbeit, das Entstehen neuer Berufe, verbunden mit einem Trend zu stärkerer Spezialisierung, die Bürokratisierung der Unternehmen, die der gleichzeitig stattfindenden Mechanisierung und Automatisierung im Produktionsbereich entsprach. Die schon in den zwanziger Jahren mit dem Begriff «Rationalisierung» bezeichneten Anstrengungen zur Steigerung der Produktivität und der damit verbundene Wandel in der Qualifikationsstruktur der Arbeit stiess allerdings vielfach auf die Feindschaft der Betroffenen. Mit neuen Managementmethoden und betrieblicher Sozialpolitik reagierten die Unternehmensleitungen auf offenen und verdeckten Widerstand. Wichtig für das Verständnis des hier angedeuteten Prozesses sind ferner die Untersuchungen über Schulbildung und berufliche Qualifikation der Angestellten, über ihre Stellung auf dem Arbeitsmarkt, über die Arbeitsbedingungen (Lohn, Arbeitszeit, Karriermuster). Dass die Angestelltenschaft nicht isoliert betrachtet wird, zeigen die Abschnitte über die Verbände der Angestellten und ihre Politik. Anregend sind auch die Überlegungen zur «Angestelltenkultur», die sich auf den Leitbegriff der «Bürgerlichkeit» bringen lässt und der somit keine Eigenständigkeit zugeschrieben wird. Gerade an diesem Punkt wird deutlich, worin die Bedeutung dieser differenzierenden und materialreichen Studien liegt. Der bürgerliche Habitus der modernen Schweiz wird stark von der sozialen Gruppe geprägt, deren historisches Profil in diesem Band gezeichnet wird. Die Autoren haben eine grosse Menge aussagekräftiger, quantitativer Daten verarbeitet; diese dominieren die Arbeit aber nicht. Das Hauptmaterial besteht vielmehr aus einer Vielzahl verschiedenartigster Textquellen.

Die Darstellung kombiniert Abschnitte in objektivierender, theoriegeprägter Sprache mit solchen, in denen die subjektive Wahrnehmung von kaufmännischen Angestellten, Verkäuferinnen oder Technikern im Vordergrund steht. Auch das trägt dazu bei, dieses Buch über weite Strecken zur faszinierenden Lektüre zu machen.

Basel

Martin Schaffner

ALLGEMEINE GESCHICHTE – HISTOIRE GÉNÉRALE

MICHAEL BEHNEN, *Rüstung – Bündnis – Sicherheit. Dreibund und informeller Imperialismus 1900–1908*. Tübingen, Niemeyer, 1985. 516 S. (Bibliothek des deutschen historischen Instituts in Rom, Bd. 60).

Es handelt sich um eine umfassend und überzeugend dokumentierte Darstellung zum Thema der Sicherheits- und Bündnispolitik des Dreibundes im Zeitalter des europäischen Hochimperialismus (1900–1908) mit Erörterung der damit verknüpften und diese Politik der Mitglieder wechselseitig beeinflussenden Faktoren der Wirtschaft (Finanzen, Handel) und des Militärs (Rüstung, Wettrüsten, militärische Planungen). Die Arbeit, durch eine klare Begrifflichkeit charakterisiert, stellt dennoch in bezug auf die Verständlichkeit der Argumentation und die Problemorientiertheit hohe Anforderungen.

In der vorliegenden tiefschürfenden Göttinger Habilitationsschrift beantwortet der Autor mit Schwergewicht zwei Fragen: Zunächst, wie und in welchem Umfang ist die zwischenstaatliche Sicherheits- und Bündnispolitik, die bislang durch eine eher traditionell diplomatiegeschichtliche Methode zutage geförderte Transformation des Dreibundes kausal von nationalen Faktoren wie Hochfinanz, Handels-, Militär- und Rüstungspolitik seiner einzelnen Mitglieder beeinflusst worden? So dannbettet Behnen dieses Bündnissystem in die informellen, das heißt vorwiegend von nichtstaatlichen Organisationen getragenen imperialistischen Interessen und Bestrebungen ein und fragt: Inwiefern verhinderte der Balkan als imperialistisches Objekt die Abstimmung der Dreibundpolitik beziehungsweise inwieweit war der Dreibund Anlass zur Durchführung von Rüstungsprogrammen ohne unmittelbare Kriegsprovokation insbesondere in Italien und der Doppelmonarchie?

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die inhaltlich-methodische Diskussion über die Einbeziehung von Fragestellungen, die über die traditionelle Auffassung vom Primat der Außenpolitik hinausgehen und die Interdependenzen der Wirtschaft, der ökonomisch-militärischen Rivalitäten nichtstaatlicher Akteure, die daraus resultierenden Folgen für Standort und Bündniswert der Dreibundstaaten sichtbar machen sollen. Der Autor ist der Ansicht, dass der Export von Kapital und Rüstungsgütern ein neues, von den die Dreibundpolitik gestaltenden Politikern und Diplomaten zu wenig beachtetes Element beziehungsweise eine Herausforderung für die traditionellen Methoden und aussenpolitischen Entscheidungsprozesse dargestellt habe. Der politische Bedeutungsverlust des Dreibundes sei nicht nur neuen bilateralen Ententen, der fallweisen Abstimmung neu entstandener oder selbst gesetzter nationaler Zielvorstellungen und konkreter Konzeptionen zuzuschreiben, sondern könne ebenso auf die Verlagerung auf Aktivitäten von privaten Akteuren mit bündnis- und rüstungspolitischer Relevanz zurückgeführt werden. Die italienische finanzielle Emanzipation von Frankreich und Förderung der Industrialisierung, die informelle Expansion mit sozialimperialistischer Motivation auf den Balkan (Dop-